

**Rede von Bürgermeisterin Petra Kalkbrenner
anlässlich der Gedenkfeier zum Volkstrauertag
am Sonntag, den 13.11.2022, auf dem Ehrenfriedhof in Swisttal-Heimerzheim**

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitwirkende,

zum Volkstrauertag begrüße ich Sie heute zur zentralen Gedenkveranstaltung der Gemeinde Swisttal auf dem Ehrenfriedhof in Heimerzheim. Bei unserer Gedenkfeier heiße ich die Bürgerinnen und Bürger, die Vertreter aus der Politik, des Rates, Ortsvorsteher, der Bundespolizei, der Freiwilligen Feuerwehr und alle teilnehmenden Swisttaler Vereine willkommen. Musikalisch begleitet wird die Gedenkfeier vom Tambourcorps „Frei Weg“ Heimerzheim. Es freut mich sehr, dass sich, wie in jedem Jahr, die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Swisttal, als junge Generation, thematisch mit dem Volkstrauertag auseinandergesetzt haben und die Gedenkfeier aktiv durch Ihre Beiträge mitgestalten.

Sehr geehrte Anwesende,

„Nie wieder Krieg“, das war das fundamentale Ziel der europäischen Nationen für eine Friedensordnung nach zwei verheerenden Weltkriegen mit unendlichen menschlichen Leid.

Am Volkstrauertag gedenken wir den Opfern der beiden Weltkriege und den Menschen aller Völker, die Opfer von Krieg und Gewalt sind. Wir gedenken den Soldaten und aller Menschen, die durch Kriegshandlungen, Gewaltherrschaft, Vertreibung, Gefangenschaft und Flucht ihr Leben verloren. Wir gedenken der Opfer von rassistischer, antisemitischer und politischer Verfolgung und der Opfer von Terrorismus und Extremismus.

„Das Gedenken am Volkstrauertag ist gleichzeitig eine Mahnung, den Frieden zu bewahren, den wir in Europa seit über 70 Jahren haben“, so lautete ein Satz in meiner Ansprache im vergangenen Jahr.

Jeder einzelne von Ihnen und auch ich, sind mit einem Selbstverständnis und der Gewissheit davon ausgegangen, dass der Frieden Bestand hat. Seit dem 24. Februar 2022 ist dies jedoch nicht mehr der Fall; die europäische Friedensordnung ist an diesem Tag zerbrochen.

Jenem Tag, an dem die Großmacht Russland der Ukraine die staatliche Souveränität aberkannte und einen Krieg begann, der die gesamte Welt in Atem hält und globale Auswirkungen jetzt und für die Zukunft hat.

Russland, das Land, das Millionen von Toten im 2. Weltkrieg zu beklagen hatte, bringt Tod und Elend über die Zivilbevölkerung. Nahrungsmittel für Länder, die diese dringend benötigen, werden knapp oder können ihr Ziel nicht erreichen, was zu weiterem Elend und Not führt.

Hinter jedem Schicksal stehen ein Name, eine Frau, ein Mann, Eltern, Kinder, Angehörige und Freunde. Menschen sterben auf beiden Seiten, werden entwurzelt, gedemütigt, misshandelt, gequält. Die unantastbare Würde des Menschen ist immer das erste Opfer des Krieges und das überall auf unserer Welt.

Man gibt sich Mühe, dies sprachlich zu beschönigen, jüngst durch den Begriff: Spezialoperation, in der Vergangenheit auch gerne mit dem verharmlosenden Wort: bewaffnete Auseinandersetzung, bezeichnet.

Ich möchte Ihnen das, "Totengedenken" vortragen, welches durch den Bundespräsidenten Theodor Heuss 1952 eingeführt und dessen Text im Laufe der Zeit mehrfach angepasst wurde, zuletzt durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, als Reaktion auf die terroristischen, antisemitischen und rassistischen Gewaltakte der jüngeren Zeit.

Totengedenken

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer geworden sind.

*Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus,
Antisemitismus und Rassismus in unserem Land.*

*Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren
Schmerz.*

*Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter
den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden
unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.*

Wir stehen vor den Gräbern und gedenken den Soldaten der unterschiedlichen Kriegsparteien, denn gemeinsam ist ihnen, dass sie gelitten haben und Opfer des Krieges sind. Familien, Lebensläufe, Lebensträume und Lebenserwartungen wurden zerstört. Die Versöhnung mit unseren europäischen Nachbarn ist ein wertvolles Geschenk, das wir bewahren wollen. Frieden ist keine Selbstverständlichkeit, sondern fordert einen aktiven Einsatz für internationale Verständigung, Dialog und Zusammenarbeit.

Auf unserem Ehrenfriedhof in Heimerzheim sind die Toten eines Fliegerangriffs vom 3. März 1945 begraben, darunter Dorfbewohner,

Flüchtlinge und Soldaten. Sie alle hatten ein Leben, Ehepartner, Kinder, Familie, Freunde; sie alle wollten leben, hatten Träume. Der Ehrenfriedhof ist ein Ort der Trauer, an dem Angehörige ihren persönlichen Verlust betrauern. Als Ausbildungsstandort der Bundespolizei trauern wir um Bundespolizistinnen und Bundespolizisten, die sich für die Sicherheit der Bevölkerung eingesetzt haben und im Dienst gestorben sind. Wir ehren die Soldaten der Bundeswehr, die im Dienst gefallen sind. Unsere Anteilnahme gilt ihren Angehörigen, Freunden und Kameraden.

Unser Gedenken gilt zugleich den Opfern von Krieg, Gewalt und Terror in unserer Zeit. In unserem Land leben Menschen, die vor Bürgerkriegen, Krieg und politischer Verfolgung fliehen mussten. Auch ihre Toten schließen wir ein in unser Gedenken.

Die Kriegsgräber auf dem Ehrenfriedhof mahnen uns, aus der Vergangenheit zu lernen und für unsere rechtsstaatliche Demokratie mit Entschlossenheit und Mut einzutreten. Ein Blick auf die politische Landkarte Europas zeigt, dass die Sprache des Hasses und der Abgrenzung gegenüber dem Anderen zugenommen hat und nationalistische und populistische Töne ein Teil des alltäglichen, politischen Diskurses geworden sind. Daher ist es umso wichtiger, das Wissen um die Geschichte wach zu halten, sich für Verständigung und ein

friedvolles, tolerantes Zusammenleben zu engagieren, das Gespräch mit unseren Nachbarn zu suchen und sich für die Demokratie einzusetzen.

»In der Gemeinschaft der unbekanntes Nächsten unsere Menschlichkeit bewahren und damit Krieg und Flucht trotzen.«

KATERYNA MISHCHENKO

(Publizistin und Verlegerin, Ukraine)

Liebe Bürgerinnen und Bürger, in Stille gedenken wir nun der Verstorbenen, während Kränze zu ihren Ehren niedergelegt werden.